

widerspruchsvoll wirkten. Diefem Ausftellungszauber der Bauten Olbrichs ftand das Haus Behrens in feiner pathetifchen Ernftthafteit und feiner perfonlichen Vertiefung als etwas Klaffifches, in feiner Wirkung Dauerhaftes, gegenüber. Um die Anficht wiederzugeben, wie fie fich etwa die beften Ausftellungsbefucher damals über das Haus Behrens bildeten, feien etliche Sätze aus einer in jenem Sommergefchriebenen Kritik zitiert, die in Alexander Kochs «Deutfcher Kunft und Dekoration» er-

erkannten Prinzip nicht die geringfte Abweichung . . . Sein Haus wird ein innig gefügtes Gebilde, eine große Form, die eine neue Schönheit atmet, becheiden fich dem Zwecke beugt und dennoch vornehm verkündet, wem fie dient. . . Auf dem Wege, den Behrens eingefchlagen hat, können wir frei und mündig werden».

In der Tat ift nichts wunderbarer, als zu beobachten, wie wenig der Maler Behrens gerade als Maler fich in feinem Darmftädter Hauße gezeigt

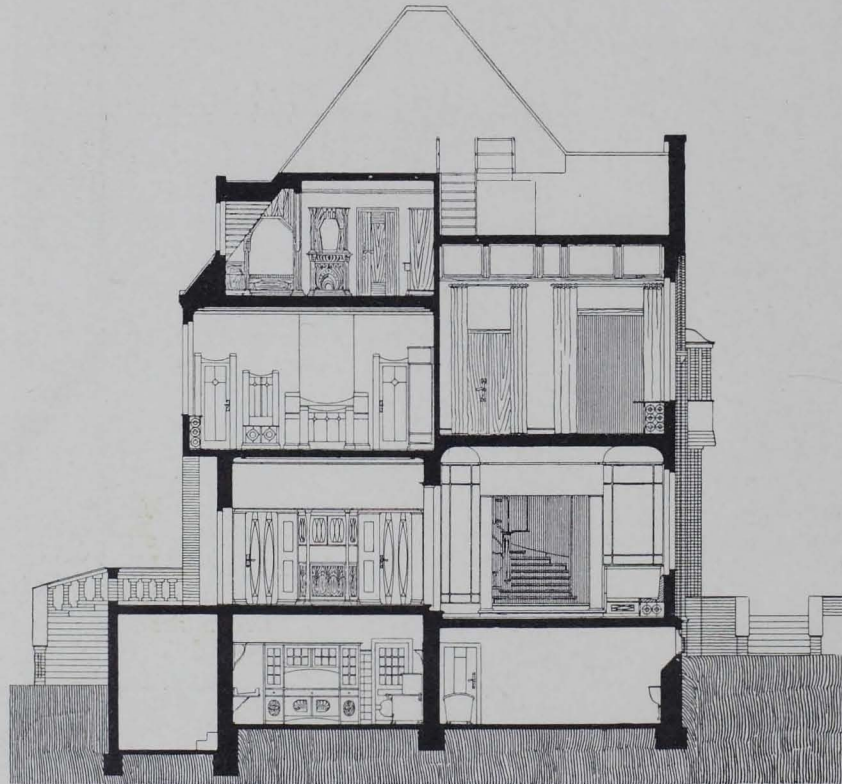


Abb. 8. Haus Behrens in Darmstadt. 1900/1901. Querfchnitt von Süden nach Norden

ſchien:<sup>1)</sup> «Behrens ſchafft aus dem Prinzip, jeder Aufgabe von dem Standpunkte aus gerecht zu werden, der Einblick in ihren innerften Weſenskern gewährt . . . Durch und durch ein neuzeitlicher Menſch, hat Behrens, in dem er ſich gab, ein echtes neues Kunſtwerk gegeben, ein Werk aus einem Guß. Es beſteht nicht aus Formen, es iſt eine Form vom Sockel bis zum Firſt . . . Den Schmuck, ſei er plaſtiſcher, maleriſcher oder anderer Natur, dieſe ſekundäre Erſcheinung, die unſeren Architekten zur Hauptſache wurde, verbannt er völlig und geſtattet ſich von dieſem als richtig

<sup>1)</sup> Siehe Nr. 36 der Literatur über Peter Behrens.

hat. Im bloß Dekorativ-Maleriſchen übertrumpft ihn Olbrich bei weitem, während Behrens ſich ſofort über das Weſentliche in der Architektur klar iſt, die Raumbeziehungen und den funktionellen ſtatiſchen Ausdruck. Andererſeits iſt es für ihn günſtig, daß er bis jetzt noch keine architektoniſch belaſtete Vergangenheit beſitzt, da er ſo aus ſeiner frei ſchaffenden, zeichneriſchen und maleriſchen und kunſtgewerblichen Tätigkeit heraus jede Form, Stütze und Gebälk, Wand und Decke, Öffnung und Rahmen, für ſich neu erfinden muß und deshalb der Gefahr entgeht, an Stelle lebensvoll befeelter Formen, die tektoniſchen